

Benedictinerregel schöpfte, nennt das Invitatorium Responsorium hortationis (Migne LXXXVIII, 1006; „orationis“ daselbst ist ein Druckfehler). Im mozarabischen Officium heißt dasselbe Sonus, steht aber nicht zu Anfang der Messe, sondern bei Beginn des Lucernariums, wiewohl die Messe mit einer kurzen Antiphon eingeleitet wird (vgl. Breviar. goth. Migne I. c. 44 sq.; Lorenzana, Offic. muzarab. expositio, Toleti 1875, 50 sq.; Mabillon, Liturgia gallico. 394). Mystische und ascetische Deutungen des Invitatoriums s. bei der hl. Gertrud (Legat. div. piet. 4, 2, 27); ferner bei Amberger (Pastoraltheol., 4. Aufl., II, 520 ff.) und besonders bei Wolter (Psallito sapienter III, 433 sqq. u. 443). [Bäumler O. S. B.]

Irad (ירד), im A. T. ein Enkel Kains, Vater Navaels, Gen. 4, 18.

Irenäus, der hl., Bischof von Lyon, Martyrer und Kirchenvater. Ueber seine Stellung in der Geschichte lassen sich fast nur aus seinen Schriften einige Andeutungen gewinnen. Sein Heimatland war Kleinasien; seine Jugendbildung vollzog sich in Smyrna. Sowohl in dem bei Eusebius (Hist. eccl. 5, 20) aufbewahrten Fragmente seines Briefes an Florinus (s. b. Art.), als in seinem Werke gegen die Häresen (3, 3, 4) erzählt er, wie er schon als Knabe und Jüngling (καὶς ἔτι ὄν; ἐν τῇ ἀνωτῇ ἡλικίᾳ) oft den Apostelschüler Polycarp gesehen und dessen Lehrvorträge mit solchem Eifer gehört habe, daß sie seinem Herzen tief eingeschrieben wurden. Da Polycarp frühestens 155, nach Anderen erst 166 oder später das Martyrium erlitt, wurde die Geburt des hl. Irenäus vielfach in die Jahre 140 bis 147 verlegt. Doch liegt keine Nöthigung vor, den Aufenthalt des hl. Irenäus zu Smyrna erst mit den allerersten Lebensjahren des hl. Polycarp beginnen zu lassen; vielmehr dürfte es richtiger sein, seine Geburt in eine frühere Zeit zu verlegen, da er selbst die gegen Ende der Regierung Domitians (96) geschaute Apokalypse als ein Ereigniß bezeichnet, welches seinem Zeitalter noch ganz nahe liege (σχεδὸν ἐν τῇ ἡμετέρας γεωαῖς, Haer. 5, 30, 3). Harvey, der jüngste Herausgeber der Werke, berechnet das Jahr 130, Andere gehen sogar bis 115 hinaus. Außer zu Polycarp trat Irenäus auch zu andern Apostelschülern (ἀποστολικοί = doctores eccl. aiae), auf welche er sich, ohne ihre Namen zu nennen, oft mit Verehrung beruft (Haer. 2, 22, 5; 4, 27, 1 sq.; 5, 5, 1. 30, 1. 33, 3. 36, 2), in nähere Beziehungen; nach dem Berichte des hl. Hieronymus (Ep. 75, al. 53, ad Theodorum) gehörte namentlich der hl. Papias, Bischof von Hierapolis, zu seinen Lehrern. Während er aus dem Munde solcher Männer, welche von den Aposteln selbst unterrichtet worden waren, seine tiefe Kenntniß der christlichen Lehre empfing und durch sie mit Begeisterung für die Kirche erfüllt wurde, säumte er nicht, gleichzeitig seinen Geist an heidnische Wissenschaft zu bilden. In seinen Schriften offenbart sich große Vertrautheit

mit griechischen Dichtern und planmäßiges Studium der Philosophen verschiedener Richtungen, so daß Tertullian keinen Anstand nimmt, ihn omnium doctrinarum curiosissimum exploratorem zu nennen (Adv. Valent. 5). Als dann der hl. Polycarp zur Zeit des Papstes Victor (155—166 oder 157—168) Rom besuchte, um einige Differenzpunkte zwischen der römischen und den kleinasiatischen Kirchen, unter anderen über die Zeit des Osterfestes, beizulegen (Euseb. 5, 24), scheint Irenäus den Bischof begleitet zu haben, denn er selbst berichtet (Haer. 1, 25, 6; 3, 3, 4) Einzelheiten über römische Vorkommnisse aus dieser Zeit, welche auf Augenzeugschaft schließen lassen. Wenn Gregor von Tours später erzählt (Hist. Franc. 1, 27), Irenäus sei durch Polycarp nach Gallien gesandt worden, so liegt darin doch wenigstens ein Nachklang, daß die Ueberfiedlung nach dem Abendlande mit der Geschichte Polycarps in Verbindung gestanden sei.

Irenäus wandte sich nach Lyon, dem großen Handelsplatze Galliens, wo viele Griechen sich niedergelassen hatten. Auf dem bischöflichen Stuhle daselbst saß der Kleinasiate Pothinus, und dieser erhob alsbald den Ankömmling zum Presbyterate. Dem Einflusse des hl. Irenäus ist es wohl zuzuschreiben, daß die Kirche von Lyon, während sie selbst unter blutiger Verfolgung litt, doch die Interessen der allgemeinen Kirche nicht aus den Augen verlor und sich in sehr entschiedener und feierlicher Weise gegen die in Kleinasien aufgebrachte und in's Abendland eingeschleppte Schwärmerie der Montanisten aussprach. Aus dem Gefängnisse sandten die Martyrer Warnungsschreiben sowohl an die Gemeinden in Kleinasien wie an Papst Eleutherus. Mit der Ueberbringung des Briefes nach Rom wurde Irenäus beauftragt. Seine Mitpriester gaben darin ihrem Amtsbruder und Leidensgenossen (συνάγωγος) das herrliche Zeugniß, daß er ein Eiferer für das Testament Christi sei, und empfahlen ihn dem Papste auf's Wärmste (Euseb. 5, 4). Als dann der neunzigjährige Pothinus sein Leben im Kerker beschlossen hatte, wurde Irenäus (etwa 177) für würdig erachtet, der Nachfolger dieses Martyrers auf dem Bischofsstuhle zu werden (Euseb. 5, 5). Es gehörte mehr als gewöhnliche Begeisterung, Kraft und Gottessiebe dazu, die Würde des Amtes in den schweren Zeiten zu tragen, da von außen Verfolgung, von innen Häresie die Gläubigen bebrängte. Das Programm seines Wirkens gibt er selbst in Vorworten zum fünften Buche gegen die Häresen, wenn er schreibt: „Da wir zum Dienste des Wortes aufgestellt sind, bemühen wir uns nach Kräften, die Einsprüche der Häretiker zu widerlegen, die Irenäen zur Kirche zurückzuführen und die Neophyten im Glauben zu befestigen.“ Seinen Bemühungen gelang es, wie Gregor von Tours (l. c.) bezeugt, Lyon zum größern Theile christlich zu machen. Nach späteren Nachrichten sandte er auch Missionare in die benachbarten, noch